

LWL-KS-Newsletter

12. Jahrgang / Nr. 4
Juli 2014

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**

Erfolgreiche erste Zertifikatsschulung für „Trampolin“ | Studierende analysierten kommunale Suchthilfe-Systeme | LWL-KS beim Gespräch „Frauensuchtarbeit trifft Männerarbeit“ | Elf erfolgreiche Absolvierende der elften Zusatzqualifikation | Tagung „Persönlichkeitsentwicklung und Suchtgefährdung“ | Diversity Training: Gewinn durch Vielfalt erfahrbar machen | Erster Click-for-support-Newsletter ist erschienen | Lust und Frust der Gruppenarbeit im Suchtbereich | Einführung in die Energetische Psychotherapie
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **7**

Richtfest am LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen | Caritas-Suchtberatung in Bielefeld wurde 50 Jahre alt | Dieses Jahr noch zwei Aktionstage in Westfalen-Lippe | Über Themen reden, die nicht für Eltern-Ohren geeignet sind | Gütersloher Sucht-Adressen neu im Internet-Portal
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**

Welt-Drogenbericht: Anbauflächen für Schlafmohn gewachsen | Deutsche trinken im internationalen Vergleich nach wie vor viel | Warnung vor Crystal Meth dominiert EBDD-Drogen-Bilanz | Crystal Meth in NRW noch nicht sehr weit verbreitet | Welt-Drogen-Tag wirbt für mündigen Umgang mit Drogen | Deutlich weniger rauchende Kinder und Jugendliche | WHO und Krebshilfe für drastische Tabaksteuer-Erhöhungen | 45 Prozent der Häftlinge haben Drogenprobleme | „Trampolin“ jetzt Regelangebot im Kreis Heinsberg | Drugchecking in Berlin wird nicht weiter verfolgt | „Legal Highs“ womöglich keine Arzneimittel | DHS-Vorstand zu „Kindeswohl und Substitution“ | Leipzig legt Drogen- und Suchtpolitik-Konzept vor | 450000 suchtkranke Langzeitarbeitslose, kaum Beratungen | Schon elf Jahre Heroin-Ambulanz Frankfurt | Hausärzte haben wichtige Funktion bei Alkoholprävention | Energy Drinks in Litauen künftig erst ab 18 | Internetbasiertes Selbsthilfe-Tool in der Schweiz gestartet
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **18**

23. buss-Management-Fachtagung im September | DHS veröffentlicht Informationen zu Sucht am Arbeitsplatz | Radio-Diskussion zur Drogen-Legalisierung | Materialien zum Spritzenautomaten-Fachtag jetzt online | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Erfolgreiche erste Zertifikatsschulung für „Trampolin™“

Münster ▪ „Im Dschungel zwischen Sucht und psychischen Störungen: Kinder im Spannungsfeld psychisch belasteter Familien“ – Unter dieser Überschrift stand der Auftakt der Zertifikatsschulung zu Trainerinnen und Trainern des Programms „Trampolin Plus™“. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hatte dazu am 20. Mai 2014 einen Fachtag organisiert. Im Fokus standen Kinder aus suchtbelasteten und psychisch belasteten Familien. Parallelen wurden aufgezeigt, die die Empfehlung nahelegen, bei kommunalen Hilfeangeboten die betroffenen Kinder bestmöglich gemeinsam zu betrachten und dabei gegebenenfalls Synergieeffekte zu erzielen.

Prof. Dr. Michael Klein vom Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Köln und Tanja E. Schmitz-Remberg führten die 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch ein informatives Programm. Erfreulicherweise setzte sich das Publikum aus pädagogischen Fachkräften der Sucht- und der Jugendhilfe zusammen. So gelang der interdisziplinäre Brückenschlag zwischen den verschiedenen Hilfesystemen.

Fortgesetzt wurde diese konstruktive Interdisziplinarität innerhalb des ausgebuchten dreitägigen Zertifikatskurses, der dann mit 16 Fachkräften vom 4. bis 6. Juni ebenfalls in Münster stattfand.

Die Schulung basierte auf dem erfolgreich abgeschlossenen Bundesmodellprojekt „Trampolin“ das im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Modularisierte Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ entwickelt und evaluiert wurde. „Trampolin“ besteht aus neun Gruppensitzungen für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren bei einer Gruppengröße von sechs bis acht Kindern und aus zwei Elternabenden. Entwickelt und positiv evaluiert wurde „Trampolin“ in Kooperation zwischen dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie dem DISuP.

In der Auswertung des Zertifikatskurses zeigte sich, dass die interdisziplinäre Zusammensetzung der Ausbildungsgruppe besonders begrüßt wurde. Immer wieder fanden Diskussionen und Informationsaustausch statt, die an der einen oder anderen Stelle dabei half, Vorurteile abzubauen.

Einige der Teilnehmenden begannen unmittelbar nach der Schulung mit dem Transfer in die eigene Kommune und starten mit dem Aufbau einer Gruppe. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Fokus auf der Einzel- und Familienarbeit liegt, nutzen einzelne Methoden und Ansätze, um ihre individual-bezogene Arbeit mit den betroffenen Eltern und Kindern zu optimieren.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht plant, die Schulung im nächsten Jahr vom 1. bis 3. Juni 2015 erneut anzubieten.

Infolink

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke
(Tel.: 0251 591-5508)
barbara.harbecke@lwl.org

Das Projekt hat auch eine eigene Internetseite:
<http://www.projekt-trampolin.de/>

Beachten Sie auch diesen Bericht im LWL-KS-Newsletter:
[„Trampolin“ jetzt Regelangebot im Kreis Heinsberg](#)

Studierende analysierten kommunale Suchthilfe-Systeme

Münster ▪ Knappe finanzielle Ressourcen erhöhen den Druck auf die Kommunen, soziale Leistungen effizient zu steuern. Dabei muss die Komplexität des sozialen Feldes (auch der Suchthilfe als Teil der Daseinsvorsorge) Berücksichtigung finden. Die Finanzierung der ambulanten Suchthilfe durch die Kommunen ergibt sich aus unterschiedlichen Rechtsgrundlagen. Der Umfang und die Zuständigkeiten der Hilfen sind nicht immer eindeutig vorgegeben.

Zehn Studierende der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (Bachelor of Law) haben im Rahmen einer Kooperation zwischen der LWL-Koordinationsstelle Sucht und der Fachhochschule eine Projektarbeit erstellt, die die aktuellen rechtlichen und die daraus resultierenden finanziellen Grundlagen der Suchthilfe untersuchte. Am Beispiel einer Kommune sollten sie die Angebotsstruktur unter kommunaler Steuerung darstellen und die Finanzierung der verschiedenen ambulanten Angebote der Suchthilfe differenziert beschreiben. Neben der Theorie, haben die Studierenden ganz praktisch dabei geholfen, ein bestehendes Suchthilfesystem in einer westfälischen Kommune zu analysieren und so wertvolle Erkenntnisse zu dem Prozess der kommunalen kooperativen Suchthilfeplanung beigetragen. Dabei arbeiteten sie eng mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht zusammen.

Die Anforderungen sind komplex: Die kommunale Steuerung durch die Kommune soll die einrichtungsübergreifende Entwicklung von Hilfeansätzen fördern und ein Höchstmaß an Behandlungs- und Betreuungskontinuität sicherstellen. Angebotsüberschneidungen und damit möglicherweise entstehende Doppelleistungen sollen reduziert werden. Bedarfsgerechte Versorgung, Gewährleistung lückenloser und aufeinander abgestimmter Hilfeangebote und damit die Reduzierung der negativen gesellschaftlichen Folgen von Suchtmittelgebrauch und -abhängigkeit sind ebenfalls Ziel der Steuerung. Wegen der unterschiedlichen leistungsrechtlichen Zuständigkeiten ist gerade die Suchthilfe in besonderem Maße auf eine optimale Verzahnung, enge Kooperation und Koordination der Hilfen angewiesen.

Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung sollen im Laufe des Jahres so aufgearbeitet werden, dass Sie allen Interessierten zur Verfügung stehen.

Infolink,

Weitere Informationen erhalten Sie bei Mathias Speich
(Tel.: 0251 591-3268)
mathias.speich@lwl.org

LWL-KS beim Gespräch „Frauensuchtarbeit trifft Männerarbeit“

Essen ▪ Die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „Bella Donna“ hatte am 15. Mai 2014 zum Fachaustausch „Frauensuchtarbeit trifft Männerarbeit“ nach Essen eingeladen. An der kleinen Runde nahm auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht mit den Vertretern Mathias Speich und Frank Schulte-Derne teil. Sie tauschten sich aus mit Martina Tödtte und Christiane Bernard von Bella Donna, Vincenzo Califano von der Caritas Wuppertal und Gender-Trainer Andreas Haase aus Detmold.

Anlass für die Zusammenkunft war unter anderem die Frage der Versorgungsstruktur insbesondere von suchtmittelabhängigen Vätern, die auch an den Elternangeboten von Bella Donna in Essen teilnehmen. Deutlich wurde, dass nur wenige spezielle Angebote existieren. Es bestehe somit ein deutlicher Bedarf an spezialisierten Angeboten sowohl für Frauen, als auch speziell für Männer.

Infolink

Der Fachaustausch fand im Rahmen der Diskussionsreihe Dialogräume der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW statt. Darüber informiert Bella Donna auf ihrer Internetseite.
<http://bit.ly/1nCu9tv>

Elf erfolgreiche Absolvierende der elften Zusatzqualifikation

Münster ▪ Elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben erfolgreich die verhaltenstherapeutisch orientierte Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie abgeschlossen. Sie erhielten ihre Zertifikate nach dem Abschlusskolloquium Mitte Mai.

Es war der insgesamt elfte Kurs der beliebten Weiterbildung der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Gelehrt werden in dem vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) anerkannten Bildungsangebot verhaltenstherapeutische Theorien und Methoden, themenbezogene Selbsterfahrung und Supervision. Eine der Zulassungsvoraussetzungen ist ein Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Medizin oder Psychologie.

Die Weiterbildung umfasst ein achtstündiges Einführungsseminar und insgesamt acht jeweils 40-stündige Intensivblöcke. Hinzu kommen ausbildungsbegleitende regionale Arbeitsgruppen, Theorieseminare und Supervisionssitzungen. Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend über einen Zeitraum von 36 Monaten.

Infolinks

Die nächste verhaltenstherapeutisch orientierte Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie startet mit dem Einführungsseminar am 5. Dezember 2014. Anmeldungen sind jederzeit möglich. Die Bewerberauswahlgespräche finden zuvor im Oktober und November statt. Weitere Auskünfte erteilt Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Einen Einblick in die Zusatzqualifikation erhalten Sie auch auf der Kurs-Internetseite im Online-Angebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht.
<http://bit.ly/1nhxg3K>

Tagung „Persönlichkeitsentwicklung und Suchtgefährdung“

Vlotho ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) widmet dem Thema „Persönlichkeitsentwicklung und Suchtgefährdung“ am Donnerstag und Freitag, 28. und 29. August 2014, im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho eine eigene Fortbildung. Referentin ist Marie-Christine Hundt. Das Bildungsangebot richtet sich an Fachkräfte aus Einrichtungen der Sucht- und Jugendhilfe und weitere am Thema Interessierte.

Infolinks

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) bis zum 15. Juli 2014 entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Inhaltliche Fragen beantwortet Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Weitere Informationen zu der Veranstaltung finden Sie im Veranstaltungskalender auf der Homepage der LWL-KS.
<http://www.lwl-ks.de>

Diversity Training: Gewinn durch Vielfalt erfahrbar machen

Hamm ▪ Kultursensibilität ist eine immer wichtiger werdende Herausforderung in unserer Gesellschaft und damit auch in der Hilfe für Suchtbetroffene. „Diversity Training“ ist eine Methode, um Fachkräfte für Fremdheitserfahrungen zu sensibilisieren und ihnen die damit verbundene, gewinnbringende Erfahrung neuer Vielfalt zu ermöglichen.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet am Donnerstag und Freitag, 4. und 5. September 2014, die Fortbildung „Kultursensible Suchtarbeit – Diversity Training“ im Mercure-Hotel Hamm an. Unter der Leitung von Ralf Rehling-Richter und Jürgen Schaffranek sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Methode eingeführt werden, die von „Eine Welt der Vielfalt“ entwickelt wurde. Der Ansatz ist interaktiv angelegt. Ziel ist es, sich Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierungen bewusst zu werden und Vielfalt zu gestalten. Unter anderem soll dies durch eigenes Erleben, Reflexion und Perspektivwechsel erreicht werden – ein spannender Prozess, zu dem die LWL-KS herzlich einlädt.

Infolink

Anmeldungen werden bis zum 31. Juli 2014 von Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) entgegengenommen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Inhaltliche Auskünfte: Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Die Tagungsausschreibung finden Sie auch im Veranstaltungskalender auf unserer Homepage.
<http://www.lwl-ks.de>

Erster Click-for-support-Newsletter ist erschienen

Münster ▪ Seit dem 1. Februar läuft das neue EU-Projekt „Click for support“, das bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) unter der Projektleitung von Doris Sarrazin angesiedelt ist. Ziel ist es, dass die 13 teilnehmenden europäischen Präventionseinrichtungen Leitlinien zur Drogenprävention für junge Menschen über Internetseiten oder Smartphone-Apps erarbeiten.

Gerade ist der erste Newsletter erschienen. In englischer Sprache wird fortan über „Click for support“ informiert. Berichtet wird in der Premierenausgabe beispielsweise über den Projekt-Start in Belgien und den Niederlanden sowie über web-basierte Interventionen in Deutschland und Österreich. Darüber hinaus finden die Leserinnen und Leser Artikel zum EU-Projekt und zum Kick-Off-Meeting in Alden Biesen.

Infolinks

Die englischsprachige Projekt-Internetseite finden Sie unter der nachfolgend genannten Adresse. Dort finden Sie im Menüpunkt „Project Info – Publications“ die erste Ausgabe des Newsletters.
<http://www.clickforsupport.eu/>

Deutschsprachige Informationen zu „Click for support“ finden Sie im Internet-Angebot der LWL-KS.
<http://bit.ly/1wofbSI>

Projekt-Koordinatorin: Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382),
Projekt-Assistentin: Kathrin Horre (Tel.: 0251 591-5494).
rebekka.steffens@lwl.org
kathrin.horre@lwl.org

Lust und Frust der Gruppenarbeit im Suchtbereich

Münster ▪ Suchtarbeit ist in vielen Fällen Gruppenarbeit. Die Arbeit in und mit Gruppen entwickelt ihre eigenen Dynamiken. Auch für Abhängige bietet sie Chancen und Risiken gleichermaßen. Denn wird Sucht als Ausdruck einer Beziehungsstörung begriffen, kann das In-Beziehung-Setzen eines Betroffenen mit einer Gruppe zur Heilung und Vorbeugung beitragen.

Handlungsansätze und Interventionsstrategien der sozialen Gruppenarbeit vermittelt das Fortbildungsseminar „Arbeit mit Gruppen zwischen Frust, Lust und Sucht – Einführung in Soziale Gruppenarbeit“, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht von Mittwoch bis Freitag, 10. bis 12. September 2014, im Liudgerhaus in Münster anbietet. Referentin ist Tanja Elisabeth Schmitz-Remberg.

Infolinks

Anmeldungen bis zum 18. Juli 2014 bei Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).
elisabeth.rocklage@lwl.org

Inhaltliche Fragen zum Seminar beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Im Veranstaltungskalender auf der Homepage der LWL-KS finden Sie genauere Informationen.
<http://www.lwl-ks.de>

Einführung in die Energetische Psychotherapie

Bielefeld ▪ Energetische Psychotherapie kann dann sinnvoll sein, wenn Worte und Gespräche in der therapeutischen und pädagogischen Arbeit nicht mehr weiterhelfen. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet Interessierten aus dem Suchtbereich und angrenzenden Arbeitsfeldern am Freitag und Samstag, 29. und 30. August, eine Einführung „Energetische Psychotherapie nach Dr. Fred Gallo“ an. Referentin ist Bettina Killanski-Witthut. Tagungsort ist das „Bunte Haus“ in Bielefeld.

Die körperorientierte Methode eignet sich nach Ansicht ihres Entwicklers Dr. Fred Gallo für die Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen, Suchtdruck, Phobien, Panikzuständen und vielem mehr. Enthalten sind Elemente der Kinesiologie, der Meridiantheorie, der Hypnotherapie und diverse neurobiologische Erkenntnisse. Zugrunde liegt die Annahme, dass jedes Problem mit einer Störung im bioenergetischen System einhergeht. Entsprechende Blockaden sollen durch das Klopfen auf ausgewählte Akupunkturpunkte und die Bearbeitung problemerhaltender Muster gelöst werden.

Infolinks

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen sind bis zum 14. Juli 2014 möglich. Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508) ist Ihre Ansprechpartnerin für inhaltliche Fragen.
barbara.harbecke@lwl.org

Die Tagungsausschreibung und detaillierte Informationen finden Sie im Veranstaltungskalender auf unserer Homepage:
<http://www.lwl-ks.de>

Richtfest am LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen

Warstein ▪ Vor einem Jahr wurde der Neubau des LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen begonnen. Ende Mai galt es nun, Richtfest zu feiern. Damit ist der Rohbau auf einer Fläche von 6.000 Quadratmeter fertiggestellt. Helmut Bauer, Kaufmännischer Direktor der LWL-Klinik Warstein, kündigte die Eröffnung der Neubauten, die die vorhandenen, denkmalgeschützten Gebäude ergänzen, für den August 2015 an. Die Gesamtkosten betragen 11,2 Millionen Euro.

Ein viergeschossiger Mittelbau sowie zwei rückwärtige Gebäude mit drei und vier Etagen seien nun im Rohbau errichtet, schreibt Friedel Harnacke, Öffentlichkeitsbeauftragter der Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein sowie des LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen am Standort Warstein, im Blog der LWL-Gesundheitseinrichtungen im Kreis Soest. In den Gebäuden sollten vier Stationen für die Behandlung und Betreuung von 84 Patientinnen und Patienten eingerichtet werden. Nach der Baumaßnahme werde der LWL in Warstein über 110 Betten für die stationäre Rehabilitation Suchtkranker verfügen.

Quellen: Beitrag im Blog der Gesundheitseinrichtungen im Kreis-Soest, 30. Mai 2014, <http://bit.ly/1yNOMJT>
derwesten.de, 28. Mai 2014, <http://bit.ly/1jOeZEs>

Caritas-Suchtberatung in Bielefeld wurde 50 Jahre alt

Bielefeld ▪ Bereits seit 50 Jahren betreibt die Caritas in Bielefeld eine Suchtberatungsstelle. Deren Leiter Norbert Beinke äußerte bei der Jubiläumsfeier die Befürchtung, dass der Kostendruck auf die Suchthilfe zu weiteren Einrichtungsschließungen führen werde – wie bereits geschehen bei der Hellweg-Klinik in Oerlinghausen.

Die Bilanz der Bielefelder Beratungsstelle könne sich sehen lassen, so Beinke. Mehr als 800 Ratsuchende betreue man pro Jahr. Anfangs war die Suchtberatung nur für Alkoholranke zuständig, mittlerweile werden auch Ratsuchende wegen Problemen mit Medikamenten, Nikotin oder illegalen Drogen betreut. 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen zum Team Norbert Beinkes. Die ambulante Suchtberatung der Caritas Bielefeld bietet inzwischen auch eine Online-Beratung an. Schwerpunkt-Kompetenzen gibt es für die Bereiche „Migration und Sucht“ und „Frauen und Sucht“. Auch die Vernetzung mit der Sucht-Selbsthilfe wird gefördert.

Infolink

Die ambulante Suchtberatung der Caritas Bielefeld informiert über ihre Arbeit auf diesem Internet-Portal:
<http://www.caritasbielefeld.de/de/ambulante-suchthilfe>

Quelle: nw-news.de, 5. Juni 2014, <http://bit.ly/1IPFbmo>

Dieses Jahr noch zwei Aktionstage in Westfalen-Lippe

Kreis Steinfurt/Kreis Lippe/Mülheim a. d. Ruhr ▪ Nachdem die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ gerade im Kreis Steinfurt durchgeführt wurden, stehen in diesem Jahr in Westfalen-Lippe noch Aktionstage in zwei Städten und Kreisen an: vom 10. bis 16. November in Mülheim/Ruhr und vom 7. bis 16. November im Kreis Lippe.

„Sucht hat immer eine Geschichte“ ist eine Gemeinschaftsinitiative des Landesministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter. Bereits seit 1991 werden Aktionstage in den Kommunen durchgeführt – insgesamt bereits mehr als 200.

Im Kreis Steinfurt wurden diverse Veranstaltungen angeboten, über die jeweils auch in den lokalen Medien berichtet wurde. Unter anderem gab es einen Infostand der Suchtberatungsstelle auf dem Lengericher Wochenmarkt, eine Auftaktveranstaltung mit Landrat Thomas Kubendorf und mehr als 100 Gästen, ein Mitternachts-Sport-Turnier der mobilen Suchtberatung und der Caritas in Greven sowie einen Koch-Nachmittag für Kinder zum Thema „Gesunde Ernährung“ in Greven.

Infolink

Die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ informiert auf ihrer neu gestalteten Internetseite ausführlich über die Medienberichterstattung über die vergangenen und die Termine der geplanten Aktionstage und des „Alk-Parcours“.
<http://bit.ly/1pjd9l>

Über Themen reden, die nicht für Eltern-Ohren geeignet sind

Gelsenkirchen ▪ Mit einem großen Aktionstag startete am 2. Juni in Gelsenkirchen die jährliche Suchtvorbeugungskampagne „100 % (er)leben“. Veranstalter sind unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters unter anderem die Fachstelle für Suchtvorbeugung, der Präventionsrat und die Suchthilfe- und Psychiatriekoordination der Stadt.

Wie bei Suchtvorbeugungswochen in anderen Städten wurden auch in Gelsenkirchen Mitmach-Veranstaltungen verschiedener Organisationen angeboten. Als Besonderheit gab es am 3. Juni einen Gesprächsnachmittag für Jugendliche, bei dem sie über Themen reden sollten, die sie ihren Eltern eher nicht erzählen würden. Dieses Angebot wurde von der Drogenberatung Kontaktzentrum angeboten.

Am selben Ort kamen dann drei Tage später auch Eltern auf ihre Kosten. Bei einem Elterninformationsnachmittag ging es um gesunde Ernährung bei Kindern und Jugendlichen.

Infolink

Das Kontaktzentrum des Vereins Sucht, Jugend, Kommunikation e.V., der auch ein FreD-Präventionsprojekt durchführt, finden Sie im Internet unter dieser Adresse:
<http://www.drogenberatung-kc.de/>

Quelle: derwesten.de, 1. Juni 2014, <http://bit.ly/Vk8i88>

Gütersloher Sucht-Adressen neu im Internet-Portal

Gütersloh ▪ Auch aus dem Kreis Gütersloh sind nun einige Beratungskontaktadressen in dem Internet-Angebot hast-du-stress.de enthalten. Dies ist geschehen auf Initiative des „Round Table“ Gütersloh, einem sogenannten „Service Club“, dem junge Männer zwischen 18 und 40 Jahren angehören.

Das genannte Internet-Portal wird durch das „Round Table“-Netzwerk gefördert und listet Beratungsmöglichkeiten für Jungen und Mädchen für verschiedene Lebensbereiche auf. Unter anderem geht es auch um das Thema Sucht. Aus Westfalen-Lippe sind derzeit Kontaktdaten aus den Kreisen Gütersloh, Minden-Lübbecke, Unna und Steinfurt enthalten. Gerade die für Gütersloh genannten Adressen sind bei weitem noch nicht vollständig.

Infolink

Sie erreichen das Internet-Hilfe-Angebot für Jungen und Mädchen über diese Adresse:
<http://www.hast-du-stress.de>

Quelle: gueterslohtv.de, 18. Juni 2014, <http://bit.ly/TsM0jc>

Welt-Drogenbericht: Anbauflächen für Schlafmohn gewachsen

Berlin ▪ 300 Millionen Menschen nehmen weltweit illegale Drogen. Das geht aus dem Welt-Drogenbericht hervor, den das Büro für Drogen und Kriminalitätsbekämpfung der Vereinten Nationen zum Welt-Drogentag am 26. Juni 2014 vorgelegt hat. Weit vorn liegt der Konsum von Cannabis. 178 Millionen Kifferinnen und Kiffer soll es auf der ganzen Welt geben. Mit großem Abstand folgen Amphetamine (35 Millionen Konsumierende), Opiate (33 Millionen), Ecstasy (19 Millionen) und Kokain (17 Millionen). 180 Millionen Menschen sollen am Konsum illegaler Drogen gestorben sein. 1,7 Millionen Menschen, die ihre Drogen injizieren, sind mit HIV infiziert.

Traditionell legt der Welt-Drogenbericht einen Schwerpunkt auf die Beobachtung des illegalen Drogenanbaus und -handels. Trotz aller Bemühungen seien die Anbauflächen für Schlafmohn in Afghanistan und Myanmar angewachsen.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) nimmt den Welt-Drogentag zum Anlass, angesichts der allseitigen Warnungen vor Crystal Meth darauf zu hinzuweisen, dass Alkohol und Tabak nach wie vor die Suchtmittel mit den größten Gesundheitsrisiken seien. Es fehle an Werbeverböten und an Abgaberegulierungen. Der Jugendschutz werde inkonsequent umgesetzt.

Infolinks

Den englischsprachigen World Drug Report finden Sie im Internet-Angebot der UNODC.
<http://bit.ly/1o7a3yY>

Über den Jahresbericht der Europäischen Drogenbeobachtungsstelle berichten wir im Artikel [Warnung vor Crystal Meth dominiert EBDD-Drogen-Bilanz](#)

Zum Welt-Drogentag am 26. Juni 2014 finden Sie auch diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Welt-Drogen-Tag wirbt für mündigen Umgang mit Drogen](#)

Quelle: **Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 26. Juni 2014**, <http://bit.ly/1yRS992>
DHS-Mitteilung, 26. Juni 2014, <http://bit.ly/1jRZFaa>

Deutsche trinken im internationalen Vergleich nach wie vor viel

Genf ▪ 11,8 Liter reinen Alkohols trinkt jeder über 15-jährige Deutsche pro Jahr. Diesen statistischen Wert nennt ein Bericht der Weltgesundheitsorganisation WHO. Damit stagniert der Alkoholkonsum der Deutschen seit 2008. Noch weitere fünf Jahre vorher lag er allerdings einen Liter höher. Der durchschnittliche Alkoholkonsum liegt im weltweiten Maßstab lediglich bei 6,2 Litern reinen Alkohols pro Jahr. In Europa beträgt der Durchschnittswert 10,9 Liter.

Quellen: **WHO-Pressemitteilung, 12. Mai 2014**,
<http://bit.ly/1o7geTG>
aerzteblatt.de, 12. Mai 2014,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/58619>

Warnung vor Crystal Meth dominiert EBDD-Drogen-Bilanz

Berlin ▪ Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, hat vor der Droge Crystal Meth gewarnt. Im Bundestagsgesundheitsausschuss sagte sie, die Droge werde mittlerweile in beruflichen Kontexten zur Leistungssteigerung genommen. Im Grenzgebiet zu Tschechien werde das Problem immer größer.

Auch im gerade veröffentlichten Jahresbericht 2014 der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) wird Crystal Meth als zunehmendes Problem beschrieben, wenngleich es noch regional begrenzt sei. Immer mehr neue Substanzen würden registriert. 81 waren es im vorigen Jahr. Sorgen bereiten nach wie vor die herkömmlichen illegalen Drogen. 1,3 Millionen Menschen in Europa konsumierten Heroin und andere Opiate. 735000 Opiat-Abhängige befänden sich in einer Substitutionsbehandlung. 6.100 Menschen starben voriges Jahr in Europa an der Drogensucht, 1.000 weniger als 2009. Zur Verbesserung der Prävention des Crystal-Meth-Missbrauchs haben die Landesregierungen von Sachsen und Bayern derweil die Haushaltsmittel für diesen Bereich erhöht. In Bayern wird überlegt, das von der LWL-KS entwickelte Frühinterventionsprojekt „FreD“ um ein Modul für Crystal Meth zu erweitern.

Infolinks

Das komplette Informationspaket zum Europäischen Drogenbericht 2014 finden sie auf der Homepage der EBDD.
<http://www.emcdda.europa.eu/edr2014>

Wir berichten auch über den Welt-Drogenbericht:
[Welt-Drogenbericht: Anbauflächen für Schlafmohn gewachsen](#)

Die NRW-Gesundheitsministerin schätzt die Lage im westlichen Bundesland noch als recht entspannt ein:
[Crystal Meth in NRW noch nicht sehr weit verbreitet](#)

Quellen: **Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 12. Mai 2014**, <http://bit.ly/1pStCwy>
Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 27. Mai 2014, <http://bit.ly/1yRAy13>
welt.de, 28. Mai 2014, <http://bit.ly/1v9Sz60>
das-parlament.de, 26. Mai 2014,
<http://bit.ly/TmsHYj>

Crystal Meth in NRW noch nicht sehr weit verbreitet

Düsseldorf ▪ Crystal Meth ist in Nordrhein-Westfalen noch ein vergleichsweise geringfügiges Problem der Suchtpolitik. Diese Auffassung vertritt NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage von FDP-Abgeordneten. Im Jahr 2013 seien bei 34 polizeilichen Maßnahmen insgesamt 700 Gramm Crystal Meth sichergestellt worden. Gravierender seien die Probleme im deutsch-tschechischen Grenzgebiet.

Infolinks

Die Landesstelle Sucht NRW hat den Link zur Antwort auf die Kleine Anfrage sowie weitere Informationen zu Crystal Meth auf einer Portal-Seite zusammengetragen.
<http://www.landesstellesucht-nrw.de/neues/items/cystral-meth.html>

Beachten Sie auch unsere weitere Berichterstattung zum Thema in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Warnung vor Crystal Meth dominiert EBDD-Drogen-Bilanz](#)

Welt-Drogen-Tag wirbt für mündigen Umgang mit Drogen

Wien ▪ Mit dem jedes Jahr am 26. Juni ausgerichteten Welt-Drogentag möchte das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf das Problem der illegalisierter Drogen in der Gesellschaft richten. Der aktuelle Slogan der Welt-Drogen-Kampagne lautet „Drogenkontrolle kontrolliert MEIN LEBEN! Dein Leben. Dein Umfeld. Dein Platz für Drogen.“ Ziel ist es, gerade junge Menschen zum verantwortungsvollen Umgang mit Drogen aufzurufen und Drogenmissbrauch sowie den illegalen Drogenhandel zu bekämpfen. Ein mündiger Umgang mit Drogen fördere die Gesundheit der Betroffenen besser, als sie durch Illegalisierung in die Randbereiche der Gesellschaft zu drängen.

Die Welt-Drogen-Kampagne stellt Material und Informationen unter anderem über ihre Internetseite, eine Facebook-Gruppe und einen Newsfeed zur Verfügung. Mit den bereitgestellten Materialien sollen lokale und regionale Veranstaltungen inspiriert werden.

Infolinks

Den deutschen Web-Auftritt der Welt-Drogen-Kampagne erreichen Sie über diese URL:
<http://www.weltdrogentag.eu/>

Beachten Sie diesen Bericht im LWL-KS-Newsletter:
[Welt-Drogenbericht: Anbauflächen für Schlafmohn gewachsen](#)

Deutlich weniger rauchende Kinder und Jugendliche

Berlin ▪ Die Zahl der rauchenden Elf- bis 17-Jährigen hat sich seit 2003 fast halbiert. Rauchten bei der Erhebung für die „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ für die Jahre 2003 bis 2006 noch 20,4 Prozent in dieser Altersklasse, sind es nun noch zwölf Prozent. Das Robert-Koch-Institut (RKI) hat gerade die erste Folgerhebung der Untersuchung veröffentlicht. Sie umfasst die Jahre 2009 bis 2012. Die Ergebnisse zeigen auch einen – geringeren – Rückgang beim Alkoholkonsum. Er sank gegenüber der ersten Studie von 63 auf 54 Prozent.

Die Kindergesundheitsstudie erfasst Gesundheitsdaten von Null- bis 17-Jährigen. Als besorgniserregend werten die Herausgeber, dass ein Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Lage der Eltern und dem Gesundheitszustand der Kinder hergestellt werden kann. Kinder aus ärmeren Familien rauchten demnach häufiger, trieben seltener Sport und litten auch öfter unter psychischen Erkrankungen. Das RKI folgert daraus, dass Gesundheitsprävention künftig besonders auf sozial schwache Kinder achten müsse.

Infolink

Die „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ wurde im Bundesgesundheitsblatt veröffentlicht. Einblick in die Ergebnisse gibt es auch auf der Internetseite der Untersuchung
<http://www.kiggs-studie.de/deutsch/ergebnisse/kiggs-welle-1.html>

Quellen: Pressemitteilung des RKI, 23. Juni 2014, <http://bit.ly/1pv8w5m>
faz.net, 23. Juni 2014, <http://bit.ly/1iqrwDr>

WHO und Krebshilfe für drastische Tabaksteuer-Erhöhen

Berlin/Kopenhagen ▪ Eine weitere Erhöhung der Tabaksteuern haben die Deutsche Krebshilfe wie auch die Weltgesundheitsorganisation WHO zum Welt-Nichtrauchertag am 31. Mai 2014 vorgeschlagen. In einer Mitteilung der Krebshilfe regt der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Tobias Effertz von der Universität Hamburg eine Anhebung der Tabaksteuer um 30 Prozent an. Angesichts der schädlichen Folgen des Rauchens sei dies angemessen.

Dr. Martina Pötschke-Langer, Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention und des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle im Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg, erinnerte an deutliche Tabaksteuererhöhungen in den Jahren 2002 und 2005. Diese hätten sicher dazu beigetragen, dass der Anteil rauchender Jugendlicher von 28 Prozent im Jahr 2001 auf 11,8 Prozent im Jahr 2011 gefallen sei.

Die WHO regt sogar eine 50-prozentige Tabaksteuer-Erhöhen an. Weltweit ließen sich dadurch 49 Millionen Menschen vom Rauchen abbringen, schätzt die Weltgesundheitsorganisation. Es stürben dann elf Millionen Menschen weniger an den Folgen des Tabakkonsums.

Quellen: idw-online.de, 28. Mai 2014,
<http://idw-online.de/de/news589381>
WHO-Pressemitteilung, 27. Mai 2014,
<http://bit.ly/1jRBpF7>

45 Prozent der Häftlinge haben Drogenprobleme

Berlin ▪ Ungefähr 60.000 Menschen sitzen in Deutschland im Gefängnis. Davon haben 45 Prozent ein Problem mit psychoaktiven Substanzen, schätzt Marc Lehmann. Der Mediziner ist Ärztlicher Direktor des Berliner Justizvollzugskrankenhauses und einer der Herausgeber des gerade erschienenen Handbuchs „Gesundheit und Haft“.

Lehmanns Schätzungen basieren auf der Auswertung verschiedener regionaler Studien. Ein drogenfreies Gefängnis sei eine Illusion, ist er überzeugt. Da Gefangene nicht krankenversichert seien, müsse der Staat für die Kosten der Gesundheitsfürsorge aufkommen. Lehmann ist aber davon überzeugt, dass Häftlinge denselben Anspruch auf medizinische Versorgung haben wie Menschen in Freiheit.

In dem Band „Gesundheit und Haft“ betonen die als Autorinnen und Autoren beteiligten Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter und Wissenschaftler, dass die erfolgreiche Resozialisierung Gefangener auch deren intakte Gesundheit erfordere. Um den Übergang von der Haft in die Freiheit auch gesundheitlich zu sichern, bekommen drogenabhängige Entlass-Häftlinge in Berlin beispielsweise einen Arztbrief für die weitere Behandlung mit. Förderlich für die Resozialisierung und die Gesundheit sei auch der offene Vollzug.

Infolink

Details zur Veröffentlichung des Sammelbandes „Gesundheit und Haft – Handbuch für Justiz, Medizin, Psychologie und Sozialarbeit“ finden Sie im Internet-Angebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin.
<http://bit.ly/1o3EMwK>

Quelle: welt.de, 23. Juni 2014, <http://bit.ly/1jOAoh3>

„Trampolin“ jetzt Regelangebot im Kreis Heinsberg

Kreis Heinsberg ▪ „Trampolin“, das Angebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, ist mittlerweile ein Regelangebot in der Beratungsstelle für Suchtfragen in Hückelhoven. Zuvor war „Trampolin“ als Projekt durch die Beratungsstelle durchgeführt worden, die von Caritas und Diakonie getragen wird. Nun habe der Kreis Heinsberg die Kostenübernahme zugesagt, teilte Einrichtungsleiterin Marlies Trapp mit, als sie den Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr vorstellte.

Am 6. Juni sei eine neue Gruppe in Heinsberg gestartet, an der acht Kinder und Jugendliche teilnehmen konnten. Neun Gruppentreffen und zwei Elternabende sollen durchgeführt werden. Die Kinder werden für die Gruppentreffen kostenlos von zu Hause abgeholt.

Infolink

Die Internetseite des Projekts Trampolin finden Sie hier:
<http://www.projekt-trampolin.de/>

Beachten Sie auch unseren Bericht über die Bildungsangebote zu Trampolin bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht.
[Erfolgreiche erste Zertifikatsschulung für „TrampolinTM“](#)

Quelle: **aachener-zeitung.de**, 1. Juni 2014,
<http://bit.ly/1qKqDYy>

Drugchecking in Berlin wird nicht weiter verfolgt

Berlin ▪ Obwohl es im Koalitionsvertrag von 2011 zwischen SPD und CDU in Berlin vereinbart war, liegt ein etwaiges „Drugchecking“-Projekt in der Hauptstadt offenbar auf Eis. Die Verwaltung teilte dem Gesundheitsausschuss auf Anfrage mit, die rechtliche Situation sei unklar. Solange hier keine Klärung erreicht werde, verfolge die Verwaltung das Ziel nicht weiter.

Anders als die Gesundheitsverwaltung sehen die Grünen in Berlin größere rechtliche Spielräume. Verwiesen wird auch auf ein Drugchecking-Projekt aus den 1990er Jahren, das der Verein „Eve & Rave“ durchgeführt hatte. Dieses habe vor den angerufenen Gerichten Bestand gehabt, wie ein Vertreter des damaligen Anbieters dem Gesundheitsausschuss berichtete.

Infolink

Kein Drugchecking, aber aktuelle Warnungen vor Ecstasy-Pillen, bietet eine deutsche Internetseite, die sich dazu der Ergebnisse des Schweizer Angebots saferparty.ch bedient.
<http://drugscouts.de/de/pillenwarnung>

Quelle: **taz.de**, 12. Mai 2014,
<http://taz.de/Drogenpolitik/!138347/>

„Legal Highs“ womöglich keine Arzneimittel

Luxemburg/München ▪ „Legal Highs“ werden europarechtlich womöglich nicht als Arzneimittel klassifiziert werden. Das berichtet Oberstaatsanwalt Jörn Patzak in seinem Blog mit einem Hinweis auf die Empfehlung des Generalanwalts beim Europäischen Gerichtshof (EuGH). Zu entscheiden hat der EuGH, ob neue psychoaktive Substanzen, die bislang nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, nach dem Arzneimittelgesetz zu behandeln wären. Der Generalanwalt verneint dies. Seine Vorschläge sind nicht bindend für den Gerichtshof, werden aber häufig befolgt.

Die Verhandlung vor dem EuGH erfolgte, weil der Bundesgerichtshof sich zu einer nationalen Entscheidung dieser Frage außerstande sah und die europäische Jurisdiktion anrief. Bis auf Großbritannien und die EU-Kommission sind bislang alle EU-Staaten der Auffassung, gegebenenfalls das Inverkehrbringen neuer psychoaktiver Substanzen nach dem Arzneimittelgesetz zu unterbinden, wenn sich eine Strafbarkeit durch das Betäubungsmittelrecht noch nicht begründen lässt. Diese Praxis könnte durch das Urteil des EuGH nun gekippt werden.

Infolinks

Oberstaatsanwalt Jörn Patzak hat sich in zwei kürzlich erschienenen Blog-Beiträgen des Themas angenommen:
<http://bit.ly/1iwmGoa>
<http://bit.ly/1v6i0pf>

DHS-Vorstand zu „Kindeswohl und Substitution“

Hamm ▪ Nicht erst seit den verschiedenen medial ausgiebig beleuchteten Vorfällen ist das Thema „Kindeswohl und Substitution“ für die in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zusammengeschlossenen Verbände sehr wichtig. Bereits im Februar 2014 verabschiedete der DHS-Vorstand ein Grundsatzpapier zum Thema.

Auf insgesamt sieben Seiten werden die verfügbaren Daten analysiert und bewertet, um daraus Handlungsempfehlungen für Entscheidungsträger in Politik und Fachgremien sowie für Fachkräfte abzuleiten. An die Entscheidungsträger richten sich Forderungen, suchtbelastete Familien mit zielgruppengerechten Angeboten zu unterstützen, Mindeststandards zu definieren und verbindliche Vernetzungsstrukturen zu fördern. Die psychosoziale Betreuung Substituierter müsse den Kontakt zu den Kindern der Betroffenen ermöglichen.

Der Abschnitt für die Fachkräfte verweist im Wesentlichen auf gesetzliche Standards, Empfehlungen der Bundesärztekammer, bestehende regionale Kooperationen und Netzwerke sowie Modellprojekte für „Frühe Hilfen“, die es in nahezu allen Bundesländern gebe.

Infolink

Die Stellungnahme „Kindeswohl und Substitution“ des DHS-Vorstandes können Sie sich aus dem Internet-Angebot der DHS herunterladen.
<http://bit.ly/1o3Hwub>

Leipzig legt Drogen- und Suchtpolitik-Konzept vor

Leipzig ▪ Die Stadt Leipzig hat sich ein Konzept zur Sucht- und Drogenpolitik gegeben, das von 2014 bis 2019 gelten soll. Das Konzept folgt den Empfehlungen des städtischen Drogenbeirates und basiert auf den vier Säulen Prävention, Beratung, Behandlung, Schadensminderung. Im Präventionsbereich soll besonders die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich forciert werden. Zudem sollen Betroffene bei der Aufklärung besser einbezogen werden. Bei der Schadensminderung setzt Leipzig auf aufsuchende Angebote. Unter anderem sind Wohnprojekte für Suchtkranke geplant.

Infolink

Die Stadt Leipzig hat eine Zusammenfassung des Konzeptes zur Sucht- und Drogenpolitik vorgelegt und bietet auch das gesamte Dokument zum Herunterladen an.
<http://bit.ly/1ISAhFm>

Quelle: ivz-online.de, 12. Juni 2014, <http://bit.ly/1mi5YDO>

450.000 suchtkranke Langzeitarbeitslose, kaum Beratungen

Berlin ▪ 450.000 erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger des Arbeitslosengeldes II (Alg II) litten unter Suchtproblemen. Dieses Ergebnis aus einer Studie des DGB erntete in den vergangenen Wochen große mediale Aufmerksamkeit. Demnach erhielten nur 9.000 dieser Suchtkranken eine fachgerechte Beratung.

Der DGB bemängelte auch darüber hinaus Defizite im sozialen Hilfesystem. Von den insgesamt 1,1 Millionen Menschen, die Alg II bezögen und Schuldenprobleme hätten, erhielten nur 32.500 eine kommunale Beratung. Bei 900.000 Betroffenen gehe man von psychosozialen Problemen aus. Hier gebe es nur 20.000 Beratungen.

Quelle: wiwo.de, 18. Juni 2014, <http://bit.ly/1mxqZ2a>

Schon elf Jahre Heroin-Ambulanz Frankfurt

Frankfurt/Main ▪ Insgesamt elf Jahre besteht bereits die Heroin-Ambulanz in Frankfurt am Main. Das wurde im Mai gefeiert. 110 Patientinnen und Patienten erhalten dort derzeit ihre täglichen Diamorphin-Dosen.

Im Februar 1993 hatte die Stadt Frankfurt beim damaligen Bundesgesundheitsamt beantragt, einen Modellversuch zur staatlich kontrollierten Heroin-Abgabe durchzuführen. Nachdem 2002 in Bonn die erste Heroin-Ambulanz ihren Betrieb aufnahm, beteiligte sich Frankfurt ab 2003 am Heroin-Modellversuch. Zunächst wurden dort zwei Gruppen gebildet. Eine bekam Diamorphin, die andere Methadon. Als der Versuch 2006 erfolgreich endete, gelang es bis 2010, die Ambulanz weiterzubetreiben und mittlerweile als reguläres Angebot zu etablieren. Ziel ist vor allem die Harm Reduction. Clean werde höchstens einer der Konsumenten pro Jahr, schätzt das.

Quelle: fr-online.de, 11. Mai 2014, <http://bit.ly/1wBNZAf>

Hausärzte haben wichtige Funktion bei Alkoholprävention

Berlin ▪ Die Anerkennung der Verhinderung von Alkoholsucht als nationales Gesundheitsziel könne der Prävention in Deutschland neuen Schwung verleihen. Das sagte der Vorsitzende des Deutschen Hausärzterverbandes, Ulrich Weigeldt, beim Aktiva-Symposium in Berlin. Gerade Hausärztinnen und -ärzten komme dabei eine wichtige Aufgabe zu. Sie müssten aus den häufig unspezifischen Symptomen die richtigen Schlüsse ziehen. Sie seien aufgerufen, die Angehörigen mit einzubeziehen und die richtigen Behandlungen einzuleiten. Weigeldt sprach sich für das im Koalitionsvertrag von SPD und CDU vorgesehene Präventionsgesetz aus.

Quelle: aerztezeitung.de, 8. Mai 2014, <http://bit.ly/1sHZCqO>

Energy Drinks in Litauen künftig erst ab 18

Vilnius ▪ Das litauische Parlament hat eine Altersgrenze für den Konsum von Energy Drinks erlassen. Ab November müssen Jugendliche, die die klebrige Koffein-Brause mit den Flügeln oder artverwandte Produkte trinken wollen, mindestens 18 Jahre alt sein. Begründet wurde die Maßnahme mit den Gefahren durch den hohen Koffein-Gehalt der Softdrinks. Sie könnten süchtig und hyperaktiv machen. Geäußert wurde auch die Befürchtung, der Genuss von Energy Drinks könne der Einstieg in den Konsum weiterer Drogen sein.

Quelle: blick.ch, 16. Mai 2014, <http://bit.ly/TmOoHU>

Internetbasiertes Selbsthilfe-Tool in der Schweiz gestartet

Zürich ▪ In der Schweiz ist das internetbasierte Selbsthilfe-Tool „Can reduce“ an den Start gegangen. Initiatoren sind die Zürcher Zentren für Suchtmedizin der Arud (Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen) und das Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF). Interessierte können sich auf der Internetseite anonymisiert anmelden, ihre Konsumgewohnheiten eingeben und danach ein Konsum-Tagebuch führen. Dazu gibt es Feedbacks sowie Chat-Möglichkeiten mit Fachleuten. Gekoppelt ist das Angebot mit einer Studie, die zum Ziel hat, die Sinnhaftigkeit von Online-Selbsthilfetools zur Cannabis-Konsum-Reduktion zu untersuchen.

Infolink

Die genannte Internetseite erreichen Sie über die Adresse:
<http://www.canreduce.ch/>

Quelle: 20min.ch, 7. Juni 2014, <http://bit.ly/1jo3cgn>

23. buss-Management-Fachtagung im September

Kassel ▪ Zum 23. Mal richtet der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) bereits seine Fachtagung zum Management in der Suchttherapie aus. In Kassel geht es dieses Jahr am Dienstag und Mittwoch, 23. und 24. September 2014, um die zukünftigen Entwicklungen der Suchthilfe. Erörtert werden soll, welche Impulse von Politik und Kostenträgern zu erwarten sind. Weitere Schwerpunkt-Themen sind ambulante Suchthilfe, die Qualitätssicherung in der Rehabilitation, Weiterbildungsermächtigungen in Fachkliniken, die Nutzung sozialer Medien und nicht zuletzt Humor als Ressource im Arbeitsalltag.

Gearbeitet wird in insgesamt sechs Arbeitsgruppen. Der erste Tagungstag wird mit Impulsvorträgen begonnen. Am zweiten Tag beschließen ebenfalls Vorträge die Konferenz.

Infolink

Zugriff auf die Informationen zur 23. Management-Fachtagung haben Sie über die buss-Internetseite:

<http://www.suchthilfe.de>

Das Programm finden Sie als PDF-Datei unter dem nachfolgendem Link:

http://www.suchthilfe.de/veranstaltung/mt/2014/programm_mt_2014.pdf

DHS veröffentlicht Informationen zu Sucht am Arbeitsplatz

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat neue Informationen aus dem Bereich „Sucht am Arbeitsplatz“ veröffentlicht. Auf der gleichnamigen Internetseite wurde ein neuer Bereich „Psychische Gesundheit und psychische Störungen am Arbeitsplatz“ freigeschaltet.

Gemeinsam mit elf europäischen Akteuren engagierte sich die DHS in den vergangenen Jahren im Projekt „EWA – European Workplace and Alcohol“. In 50 Betrieben wurden Maßnahmen zur betrieblichen Suchtprävention eingesetzt und überprüft. Entstanden sind dabei unter anderem ein Werkzeugkoffer zur betrieblichen Suchtprävention, Handlungsempfehlungen und Darstellungen der Maßnahmen in den Projekt-Betrieben. Alle Informationen wurden nun online gestellt.

Infolink

Die DHS-Informationen zu Sucht am Arbeitsplatz finden Sie auf der Internetseite:

<http://www.sucht-am-arbeitsplatz.de/>

Das EWA-Projekt hat eine Präsenz im DHS-Internet-Angebot.

Diese hat die Adresse:

<http://bit.ly/RzI4NN>

Quelle: DHS-Newsletter 2/2014,

<http://www.dhs.de/index.php?id=367>

Radio-Diskussion zur Drogen-Legalisierung

Düsseldorf ▪ Sollen bislang illegalisierte Drogen freigegeben werden? Während die Bundesregierung sich beispielsweise nach wie vor gegen eine Legalisierung von Cannabis sperrt, halten zunehmend mehr Politiker und Wissenschaftler den einstmals ausgerufenen „Krieg gegen Drogen“ für gescheitert. Jüngst erregten mehr als 120 deutsche Juristinnen und Juristen Aufsehen, die einen Aufruf zur Abschaffung der Drogen-Verbotspolitik unterzeichnet hatten.

Der Radiosender WDR5 hat kürzlich eines seiner „Funkhausgespräche“ der Diskussion der Drogen-Freigabe gewidmet. Teilnehmer der Diskussion waren der Strafrechtler Prof. Cornelius Nestler von der Universität Köln, und Peter Biesebach, stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion in NRW.

Infolinks

Sie können sich die Radiosendung im Internet anhören. Auf der nachfolgend verlinkten Seite wählen Sie den Link „Podcast: Funkhausgespräche zum Mitnehmen“ und klicken auf der dann erscheinenden Seite auf den Eintrag zur entsprechenden Sendung.

<http://bit.ly/1qyWfhw>

Über den Aufruf der Juristinnen und Juristen gegen die Drogen-Verbotspolitik berichteten wir im vorigen LWL-KS-Newsletter: [Juristinnen und Juristen wollen Drogen-Prohibition abschaffen](#)

Materialien zum Spritzenautomaten-Fachtag jetzt online

Köln ▪ Seit 25 Jahren gibt es Automaten für den Spritzentausch in Nordrhein-Westfalen. Über 100 Automaten bieten im Land einen niedrighwelligen Zugang für Drogenkonsumierende zur Gesundheitsvorsorge. Die AIDS-Hilfe NRW feierte das „Silber-Jubiläum“ des Automaten-Projektes mit einem Fachtag und einem Festakt.

Olaf Lonczewski, stellvertretender Landesvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW, betonte in seinem Redebeitrag, dass der ungehinderte Zugang zu Präventionsmaterialien, wie ihn Spritzenautomaten gewährleisten, ein Menschenrecht sei.

Infolink

Mittlerweile hat die AIDS-Hilfe NRW die Manuskripte der Redebeiträge zum Festakt und zum Fachtag auf ihrer Internetseite veröffentlicht. Auch Bilder von der Veranstaltung sind dort hinterlegt.

<http://bit.ly/1rE3g0B>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich